

Nachrichten:

30.04.2009

Dreiecks-Strukturen wie bei der Mafia**Die Autorin Renate Hartwig stellte in Dornstetten ihr Werk „Der verkaufte Patient“ vor****Schonungslos rechnete Renate Hartwig am Dienstag mit der Politik, den Krankenkassen und der Kassenärztlichen Vereinigung ab – „ein Dreieck mit mafiösen Strukturen“. Die engagierte Referentin und Publizistin stellte ihr neues Werk „Der verkaufte Patient“ bei den Dornstetter Buchwochen vor.**

Renate Hartwig beim Eintrag ins Goldene Buch der Stadt Dornstetten. Bild: mos

Dornstetten. Ernüchtert dürften am Dienstag in der Stadthalle nicht nur die zahlreichen Vertreter medizinischer Berufe gewesen sein, gleichermaßen auch die potenziellen Patienten. Renate Hartwig redete in Sachen Gesundheitspolitik Tacheles.

„Weshalb verstehen die Beitragszahler das verworrene System nicht, obwohl sie es bezahlen, weshalb verstehen es die Ärzte nicht, obwohl sie studiert haben, und wer hat sich das ausgedacht, wo liegt das Motiv“, lauten die provokanten Fragen, denen die kämpferische Autorin auf den Grund gegangen ist. Dabei wurde ihr eines sehr schnell bewusst: „Das ganze undurchsichtige System kann nur dann überwunden werden, wenn Arzt und Patient sich verbünden.“ Tun sie es nicht, dann bleiben am Ende beide auf der Strecke.

Begonnen hat Renate Hartwig ihre Recherchen vor gut zwei Jahren – nach einem einschlägigen Erlebnis in der Praxis ihres Hausarztes. Zum ersten Mal wurde ihr damals bewusst, dass die negativen Auswirkungen der Gesundheitsreform im Hinblick auf die ambulante Versorgung auch sie selbst betreffen. „Es geht schon längst nicht mehr um Medizin, es geht um Waren, um Produkte, um Gewinn und Verlust“, lautet ihr nüchternes Fazit. Gerade bei der Kassenärztlichen Vereinigung, „dem abhängigen Arm einer Arzt- und Patienten-feindlichen Politik“, gehe es nur noch um Macht und Geldgier. Die Bosse der Vereinigung seien mit einer Macht ausgestattet, die häufig in Willkür endet.

Als Beispiel nennt Hartwig die Regressverpflichtung der Ärzte, die zu viel Geld für ihre Patienten ausgegeben haben. „In einem mir bekannten Fall musste ein Arzt 170 000 Euro aus privater Tasche zurückzahlen und stand damit kurz vor der Privatinsolvenz.“

Geforscht hat Renate Hartwig auch im Bereich der Kassenbeiträge. „167 Milliarden an Beiträgen, und jeder erzählt, es langt nicht“, stellt sie sachlich fest. Noch undurchsichtiger wird die Sache, wenn man weiß, dass früher 22 Prozent der Beiträge in die ambulante Versorgung geflossen sind, während es heute gerade noch 15 Prozent sind. Eingezahlte Gelder würden zwar immer mehr, aber das, was zurückfließt, immer weniger. „In Sizilien würde man dazu einfach Mafia sagen und ich sage, dass wir hier ebenfalls eine Mafia haben“, so Hartwig.

Hartwig: „Millionen von Euro wurden für Beraterhonorare bezahlt, für teure Werbekampagnen, für Wellnessangebote und vieles mehr, anstatt davon das zu bezahlen, für das die Beiträge eigentlich gedacht sind, nämlich den Arzt, die Medikamente und die OP, wenn man krank ist.“ Auch die Praxisgebühr kann vor den kritischen Blicken der Autorin nicht bestehen. „Das ist keine Praxisgebühr, sondern die klammheimliche Erhöhung der Beiträge, an die man sich zwischenzeitlich schon gewöhnt hat.“ A propos Gesundheitscard. „Glauben sie wirklich, dass die Daten sicher sind?“ Und: „Wir haben es in der Hand, ob das kommt.“

Die aktuelle Gesundheitspolitik kennt laut Hartwig klare Ziele: „Gnadenlose Wegrationalisierung des Arztes vor Ort und die Schaffung Medizinischer Versorgungszentren quer durch diese Republik.“ Was dies in der Praxis bedeuten kann, wird wie folgt klar: 2011 ist der dritte Bauabschnitt der Rhön-Kliniken beendet, in Gießen und Marburg entstehen dadurch automatisch 15 Medizinische Versorgungszentren – für die Mediziner vor Ort „das absolute Aus“.

Dass es bei derlei Konzerngründungen dann nicht mehr um das Wohl des Patienten sondern um Aktien geht, brauchte Renate Hartwig am Ende nicht mehr zu sagen.

Bürger-Patienten-Stammtisch ab Dienstag, 5. Mai

Auf Initiative der Autorin Renate Hartwig wurden in ganz Deutschland bereits mehrere hundert „Bürger-Patientenstammtische“ gegründet. Diese treffen sich in der Regel einmal im Monat – normalerweise an jedem ersten Dienstag –, um ihre Kräfte im Kampf gegen die negativen Auswirkungen der Gesundheitsreform zu bündeln und einen Austausch stattfinden zu lassen. Auch in Dornstetten haben sich Besucher der Lesung spontan bereit erklärt, einen solchen Stammtisch ins Leben zu rufen. Das erste Treffen findet nun am kommenden Dienstag, 5. Mai, um 20 Uhr im Nebenzimmer der Sportgaststätte Dobel in Freudenstadt statt. Alle am Thema Gesundheits(reform)politik interessierte Personen sind dazu eingeladen.

mos